Prof. Dr. Alfred Toth

Kontexturelle Opazität und Trialisierung

1. Aus meiner letzten Studie über "Eigenrealität" (Toth 2009) geht hervor, dass es in den bisherigen Notationsweisen von Zeichenklassen (und Realitätsthematiken) eine dreifach gestufte Opazität von epistemischen Relationen gibt:

1.1. (3.1 2.2 1.3) × (3.1 2.2 1.3)

Diese komplett nicht.epistemische Notation erzeugt den falschen Eindruck, dass hier eine "realitätstidentische Zeichenklasse" (Bense 1986, S. 99) bzw., wie man genauso gut sagen könnte, "zeichenidentische Realitätsklasse" vorliegt. Nun kann man aber einfach zeigen, dass

(3.1(Zkl)) ≠ (3.1(Rth))
(2.2(Zkl)) ≠ (2.2(Rth))
(1.3(Zkl)) ≠ (1.3(Rthj))

gilt.

1.2. Dieser Sachverhalt, der einigen klar geworden ist, hat diese jedoch dazu veranlasst, an die Richtigkeit der folgenden Gleichungssysteme zu glauben:

(3.1(Zkl)) = (1.3(Rth)) bzw. (1.3(Zkl)) = (3.1(Rth))
(2.2(Zkl)) = (2.2(Rth)) bzw. (2.2(Zkl)) = (2.2(Rth))
(1.3(Zkl)) = (3.1(Rthj)) bzw. (3.1(Zkl)) = (1.3(Rthj)).

Man jedoch leicht zeigen, dass auch diese Systeme falsch sind, und zwar mit Hilfe von epistemisch indizierten Subzeichen. Es ist ja so, dass eine triadische Dyade (a.b) aus einem Subjekt- und einem Objektwert und also eine trichotomische Dyade aus einem Objekt- und einem Subjektwert besteht. Damit können wir also schreiben

$(3.1_{[S,O]}\ 2.2_{[S,O]}\ 1.3_{[s,O]}) \times (3.1_{[O,S]}\ 2.2_{[O,S]}\ 1.3_{[O,S]})$

1.3 Aus diesen Notationen können wir nun eine dreifach gestufte semiotisch-epistemologische Hierarchie aufstellen:

1.3.1. Ohne Epistemologie

$(3.1\ 2.2\ 1.3) \times (3.1\ 2.2\ 1.3)$

1.3.2 Mit kontextueller Epistemologie

$(3.1_3\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3) \times (3.1_3\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3)$

Allerdings genügt das nicht, denn diese Schreibung suggeriert, dass, obwohl wir $\times(2.2_{i,k}) = (2.2_{,ik})$ haben, trotzdem noch $\times(3.1)_3 = (3.1)_3$ gilt. Um diese Ambiguität zu eliminieren, erreichen wir de dritte Stufe.

1.3.3. Mit kompletter Epistemologie

$(3.1_{[S,O]}\ 2.2_{[S,O]}\ 1.3_{[s,O]}) \times (3.1_{[O,S]}\ 2.2_{[O,S]}\ 1.3_{[O,S]})$

Diese Notation beseitigt nun also auch die Ambiguitäten in jenen Fällen, wo nur 1 kontextueller Index vorliegt, also wie in $(3.1)_3$. Auf diese Weise können wir also alle obigen Gleichungen und Ungleichungen umschreiben und gelangen daher, wie schon in Toth (2009), zum Schluss, dass sich die sog. eigenreale Zeichenklasse punkto Symmetrie in rein gar nichts von den übrigen neun Zeichenklassen und Realitätsthematiken unterscheidet. Um also "Eigenrealität" zu erreichen, wenn man darunter die Identität sowohl der dyadischen Subzeichen, deren Reihenfolge als auch der Reihenfolge der kontexturellen Indizes versteht, benötigt man keine Dualisierung, sondern **Trialisierung**:

$(3.1_{[S,O]}\ 2.2_{[S,O]}\ 1.3_{[s,O]}) \times (3.1_{[O,S]}\ 2.2_{[O,S]}\ 1.3_{[O,S]}) \times (3.1_{[S,O]}\ 2.2_{[S,O]}\ 1.3_{[s,O]})$

$(3.1_{[S,O]}\ 2.1_{[S,O]}\ 1.3_{[s,O]}) \times (3.1_{[O,S]}\ 1.2_{[O,S]}\ 1.3_{[O,S]}) \times (3.1_{[S,O]}\ 2.1_{[S,O]}\ 1.3_{[s,O]})$

2. Worin aber besteht nun eigentlich der grosse Unterschied zwischen der "eigenrealen" Zeichenklasse, der Bense ja sogar die Fähigkeit der Autoreproduktion von Zeichen sowie der Mitrealität beim Kunstwerk zuschrieb und den übrigen neun Zeichenklassen? Wenn wir uns die folgenden beiden Trialsysteme anschauen:

1. $(3.1\ 2.1\ 1.3) \times (\underline{3.1\ 1.2\ 1.3}) \times (3.1\ 2.1\ 1.3)$

2. $(3.1\ 2.2\ 1.3) \times (\underline{3.1\ 2.2\ 1.3}) \times (3.1\ 2.2\ 1.3)$,

so erkennt man, dass in 2. im Gegensatz zu 1. (und den restlichen 8 Zeichenklassen) die Reflexion mit der Inversion zusammenfällt. Zur Erinnerung:

$R(3.a\ 2.b\ 1.c) = (c.1\ b.2\ a.3)$
$I(3.a\ 2.b\ 1.c) = (1.c\ 2.b\ 3.a)$

d.h. die Inversion kehrt die Primzeichen der Dyaden nicht um.

“Eigenrealität” ist also formal gesehen Reflexions-Inversions-Identität, wobei aber sowohl die Ordnung der Kontexturen als auch diejenige der epistemischen Zeichenfunktionen umgekehrt werden. Ob das Möbius-Band (Bense 1992) also wirklich ein Modell für die eigenreale Zeichenklasse abgibt, müsste somit neu bedacht werden. Allerdings ist es ja so, dass sich das Möbius-Band gerade durch die Möglichkeit des Vorzeichens und der damit verbundenen Orientierung von Flächen auszeichnet. Damit müsste eigentlich auch die Ordnung semiotischer Kontexturen formal darstellbar sein.

Bibliographie

Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realitäten. Baden-Baden 1986
Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992
Toth, Alfred, Eigenrealität als Realitätsidentität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, www.mathematical-semiotics.com (2009)

13.5.2009